

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdenstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffstätten und J. B. v. Schweizer.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 3/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. Südd., fl. 1. 50. Österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Scharrenstraße 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Diensthmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Der todte Schulze gegen den lebenden Lassalle.

VII.

Sie werden Sich erinnern, Herr Schulze, daß wir gegen Schluß des vorletzten Artikels festgestellt hatten, worin bei einem einzelnen Unternehmen der Kapitalgewinn bestehe. Wir hatten nämlich gefunden, daß nach Entrichtung sämtlicher Arbeitslöhne, mitinbegriffen den „geistigen Arbeitslohn“ (d. h. die Vergütung für die Mühe der Leitung des Unternehmens), nach Ertrag aller Auslagen, kurz, nach Wiedererstattung des auf die Production verwandten Kapitals durch das Ergebnis der Production sich ein Ueberschuß für den Unternehmer ergibt: Wir haben Ihnen sodann im vorigen Artikel gezeigt, daß es zwar wichtig ist, daß dieser oder jener Unternehmer sein Kapital zusammen seiner Arbeit einbüßen kann, daß aber dieser Umstand gleichgültig ist, sobald wir die Unternehmerklasse der Arbeiterklasse gegenüberstellen, indem ja trotz jener Verluste Einzelner der reine Kapitalgewinn der Unternehmerklasse überhaupt, der „Nationalreichtum“, in fortwährendem Steigen begriffen ist. Und endlich haben wir, da Sie glaubten, uns an den Kapitalzins erinnern zu sollen, auf Ihren Wunsch zugestanden, daß auch dieser aus dem Ergebnis der Production entrichtet wird.

Die Vorarbeit also, Herr Schulze, ist gethan, und wir nähern uns zusehends dem Ziele.

Was uns nämlich höchlichst bei diesem ganzen Sachverhalt interessiren muß, ist die Frage:

Wodurch denn jener Ueberschuß bei der Production, aus welchem sowohl der „Kapitalzins“ wie der „Kapitalgewinn“ entfallen, wodurch denn eigentlich dieser Ueberschuß in's Dasein gerufen wird?

Bergegenwärtigen wir uns, was wir von Ricardo gelernt haben!

Denn nicht wahr, Herr Schulze, Eines sehen Sie doch ein: Sie räsonniren auf die Koryphäen der englischen Oekonomie; das mag gut sein in Ihrer Broschüre, die ja zunächst auf die Fabrikanten berechnet ist, denen Sie doch — nach zwei langen Jahren — wieder einen Beweis Ihrer Leistungsfähigkeit geben mußten, indem es bei diesen Herren bekanntlich heißt: „Dienst um Dienst.“ Nun ist es freilich erklärlich, daß Sie Ihren unwissenden und ungebildeten Fabrikanten gegenüber Sich jenes Räsonniren auf große Denker erlauben konnten; aber uns gegenüber, Herr Schulze, die wir in der Wissenschaft zu Hause sind, nicht wahr, uns gegenüber haben Sie doch nicht die Stirne, das aufrechtzuerhalten?

Unwissende, ungebildete Leute haben wir Ihre Aufsträger genannt. Das Wort ist hart, aber es ist wahr. Es giebt in dieser Klasse, wie in einer jeden, humane und durchgebildete Männer; aber die Klasse ist unwissend und ungebildet; sie

hat ängeren Schliff, aber nicht innere Bildung — die großen Denker und Dichter, die Schätze des Geistes sind nicht vorhanden für sie. Ja selbst jener äußere Schliff steht weit zurück hinter jener feinen Sitte, die sich in den altbedorreteten, nicht auf dem Gelderwerb fußenden Ständen entwickelt hat. Doch das führt uns zu weit und liegt auch Ihrem Verständnis zu ferne.

Ricardo also, der König Ihrer Wissenschaft, hat uns gelehrt, daß Alles, was an Tauschwerth producirt wird, durch Arbeit entsteht*); die Arbeitsmenge, die zur Herstellung eines Gegenstandes erfordert wird, bestimmt den Tauschwerth desselben; und da die Arbeit in der Zeit geschieht, somit, die Art der Arbeit als gegeben vorausgesetzt, in einer bestimmten Zeitdauer eine bestimmte Arbeitsmenge geliefert wird, so ist, in letzter Instanz, zu sagen: Die Arbeitszeit, welche zur Herstellung eines Gegenstandes erfordert wird, bestimmt dessen Tauschwerth.**)

Was den Tauschwerth schafft und bestimmt, ist also die Arbeit.

Rehren wir zu unserem „Unternehmer“ zurück!

Die Arbeiter, mitinbegriffen den Geschäftsführer, arbeiten; sie alle erhalten Lohn; gewisse Auslagen entstehen. Das Ergebnis der Production ersetzt die Auslagen und bezahlt die Löhne. Aber außerdem ist ein Ueberschuß da, der in Zins und Gewinn zerfällt.

Was ist dieser Ueberschuß? Ein neuer Tauschwerth offenbar. Wo aber kommt er her, dieser neue Tauschwerth?

Jeder Tauschwerth entsteht durch Arbeit, kann nicht anders entstehen: die Gesamtheit der bei dem Unternehmen thätigen Arbeiter ist es daher, die den Neuwert geschaffen.

Aber diese Arbeiter sind ja abgefunden — sie haben ja als Äquivalent ihrer Arbeit, als gleichwerthigen Ersatz für dieselbe, jeder einen bestimmten Lohn, zusammen eine bestimmte Lohnsumme, erhalten.

Sonderbar! Und doch ist ein Neuwert da. Appelliren wir an die Logik!

*) Sie selbst haben es ja, wenn auch jedenfalls indirect, von ihm gelernt, da Sie in Ihrem Catechismus sagen: „Die Arbeit allein stellt den Menschen alle nützlichen und notwendigen Dinge in der Welt zur Verfügung; sie allein schafft alle Werthe, und so kommen wir wieder auf die Arbeit selbst zurück, als Urquell alles Vermögens.“

**) Der Grund und Boden wird überhaupt nicht producirt; trotzdem gibt für Bestimmung des Tauschwerthes desselben wiederum die Arbeit die Grundlage ab; ein Satz, der ohne die Darstellung der Lehre von der Bodenrente nicht klargestellt werden kann. Die Frage ist übrigens für uns nicht erheblich, da Sie ja ohne Zweifel mit Ihrem Freunde Carey sogar behaupten werden, daß der Werth des Grund und Bodens sich ebenso wie der aller anderen Werthgegenstände lediglich auf die menschliche Arbeit gründet.

Erster Satz: Neuwert entsteht nur durch Arbeit;

Zweiter Satz: Es hat Arbeit stattgefunden und es ist hierfür Lohn entrichtet worden;

Dritter Satz: Es ist mehr Werth vorhanden, als der Gesamtlohn beträgt.

So muß also

Vierter Satz: Der Gesamtbetrag des gezahlten Lohnes geringer als der Arbeitslohn gewesen sein, und zwar um so viel geringer als der vorhandene Neuwert beträgt.

Wir können also nunmehr — Sie wissen ja, als Vorbereitung für die spätere Begriffsbestimmung von „Nationalreichtum“ — den bei einem einzelnen Unternehmen gemachten Kapitalgewinn so bezeichnen:

Der „Kapitalgewinn“ ist derjenige Theil des Arbeitsertrages, den der Kapitalist, vermöge der Einrichtungen der jetzigen Gesellschaft, den Arbeitern zu entziehen vermag und wirklich entzieht.

Und nun erinnern wir Sie wieder an das „eiserne Gesetz“.*) Denn es ist natürlich von Interesse, sich hier erneut klar zu machen, wie groß der den Arbeitern verkleibende, ihnen nicht entzogene Theil ist.

Sie haben Sich, Herr Schulze, ohne Zweifel auch einigermaßen mit der Naturwissenschaft beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit haben Sie jedenfalls in der Lehre von der Reibung erfahren, warum die Maschinen eingeschmiert werden. Sie haben da erfahren, aus welchem Grunde die Maschinen unbrauchbar werden würden, wenn man sie nicht einschmierte. Arbeiter des neunzehnten Jahrhunderts, Herr Schulze, sind gleichfalls Maschinen, und der Unterschied zwischen ihnen und den andern Maschinen ist nur der, daß während jene eingeschmiert werden, was ein physikalischer Vorgang ist, diese gefüttert werden, was ein physiologischer Vorgang ist. Ja, diese letzteren Maschinen bieten noch den ungeheuren Vortheil, daß man sie nur gerade so weit einzuschmieren braucht,

*) Es ist, beiläufig gesagt, nicht zu billigen, wenn unsere Parteigenossen, wie dies in letzter Zeit der Fall war, von dem Pohngeetze als einem „Ricardo'schen Geetze“ sprechen. Denn erstens ist dasselbe bereits vor Ricardo in der ökonomischen Wissenschaft erkannt gewesen und zweitens kann diese Bezeichnung leicht den Irrthum verbreiten, als sei jenes Gesetz etwa nur von der englischen Oekonomie anerkannt. In Wirklichkeit aber ist dasselbe eine gänzlich abgemachte Sache in der Wissenschaft, anspruchlos von allen Seiten anerkannt und keinem Zweifel mehr zugänglich. Wer bezugnehmend jenes Gesetz in der ökonomischen Wissenschaft läugnen wollte, würde ungefähr denselben Eindruck hervorbringen, wie einer, der etwa in der Physik läugnen wollte: daß die Spannkraft eines Gases sich umgekehrt wie der eingenommene Raum verhält, oder in der Astronomie: daß jeder Planet in gleichen Zeiten gleiche Flächenräume beschreibe u. dergl. oder, um ein populärerer, wenn auch minder zutreffendes astronomisches Beispiel zu gebrauchen: daß die Erde sich um die Sonne bewegt.

daß sie mit Ach und Krach halten; denn während, wenn eine andere Maschine unbrauchbar wird, der Kapitalist den Schaden hat, wirft er die menschliche Maschine, wenn sie abgenutzt ist, einfach zum Haus hinaus.

Diejenigen also, Herr Schulze, die, wie Sie selbst sagen, „allein Werthe schaffen“, bekommen diese Werthe nicht; sie werden vielmehr nur insofern dies nöthig ist aus demselben Grunde, weshalb auch die Maschine geschmiert werden muß, gefüttert. Der Arbeiter bekommt seine Erhaltungskosten, — nicht mehr.

Wissenschaftlich, mit genauester Begriffsbestimmung, ausgebrüht:

Der Tauschwerth aller Gegenstände, welche producirt werden, entsteht durch Arbeit; und der Tauschwerth eines Productes wird bestimmt durch die in ihm enthaltene Arbeitszeit.

Demnach müßte — so sollte man denken — der Tauschwerth eines Arbeitstages gleich sein dem Tauschwerthe seines Productes.

Nun ist dieses aber nicht der Fall; sondern der Tauschwerth eines Arbeitstages ist vielmehr nur gleich seinen Durchschnittskosten, d. h. denjenigen Kosten, welche zur Instandsetzung und Erhaltung des Arbeitsinstrumentes, zur Ernährung des Arbeiters, durchschnittlich erfordert werden, demjenigen Theile, welcher im Ausschlag auf einen einzelnen Tag trifft.

Der Ueberschuß des Tauschwerthes des Productes der Arbeit über den auf jenen Kosten beruhenden Tauschwerth der Arbeit selbst, dieser Ueberschuß der im Producte stehenden Arbeitsmenge über den für diese Arbeitsmenge gezahlten Lohn, dieser vom Kapitalisten dem Arbeiter entzogene Theil des durch seine Arbeit geschaffenen Werthes — dies ist der Kapitalgewinn (mitinbegriffen den Kapitalzins).

Und nun — endlich! Gott sei Dank! — sind wir in der Lage, deutlich zu erkennen, was der „Nationalreichthum“, welchen wir ja — Sie erinnern sich! — als Kapitalzins und Kapitalgewinn erkannt und fixirt haben, eigentlich ist.

„Nationalreichthum“, Herr Schulze, ist nämlich derjenige ungeheuerer Werthbetrag, um welchen, vermöge des jetzigen Gesellschaftszustandes und von ihm geschützt, die kleine Kapitalistenklasse das große arbeitende Volk allmählich geprellt hat.

„Steigen des Nationalreichthums“ ist die erfreuliche Thatsache, daß dieser gesetzliche Diebstahl einen fortwährend zunehmenden Ertrag liefert.

„Geschäftliches Risiko“ endlich ist der bedauerliche Umstand, daß einer, der einen größeren Theil dieses Diebstahls-Ertrages an sich reißen will — bei diesem Unternehmen Schiffbruch leiden kann.

Sie werden zugeben, Herr Schulze, daß es bei dem reichen Inhalte dieser Begriffsbestimmungen schon der Mühe werth war, sich so lange um sie abzumühen.

Obwohl wir nun — später noch eingehender — auf das „Risiko“ zu sprechen kommen, so sehen Sie doch ein, Herr Schulze, daß wir nunmehr darüber klar geworden sind, wie wir dasselbe in der Hauptsache zu betrachten haben.

Denn Sie sehen doch jetzt selbst mit erschreckender Deutlichkeit:

daß dieses Risiko mit Werthen, welche eigentlich dem arbeitenden Volke, nicht den sie riskirenden, gehören, getragen wird.

Denken Sie sich, Herr Schulze, wir reisten zusammen, etwa 100 Mann stark, im Orient. Während wir alle hundert schlafen, kommen fünf oder sechs Räuber und stehlen uns unser ganzes Vermögen, wir wollen sagen 100,000 Thaler in baar. Wir erwachen — wir erkennen, was geschehen ist. Wir suchen die Räuber auf und finden sie im Hazard-Spiel begriffen; Sie, Herr Schulze, setzen uns auseinander, wach' ungeheueres Risiko — denn diese Herren spielen ohne Zweifel hohes Spiel! — wach' ungeheueres Risiko jeder jener sechs Herren im Spiele zu laufen hat. Wir aber, für Ihre Auseinandersetzung wenig zugänglich, erinnern Sie daran, daß diese Herren ihr Risiko von unserem Gelde (das Ihrige mit inbegriffen)

tragen. Dies, besonders Legieres, leuchtet Ihnen ein; eine edle Begeisterung sprüht aus Ihren Augen, Sie stellen sich an unsere Spitze und wir erobern zurück, was niemals aufgehört hatte, unser zu sein.

Doch nein, Herr Schulze, das thun wir nicht; wir bedenken, daß jene Herren von Kindheit auf jenes Handwerk getrieben haben, sie wie ihre Vorfahren; wir berücksichtigen, daß es „des Landes so der Brauch“ ist, und — es ist allerdings stark — wir sind großmüthig genug, ihnen das Gerächte zu lassen und — staunen Sie — Alles, was wir von ihnen fordern, ist nur dies: daß wenn man uns neue Gelder aus der Heimath schickt — wenigstens diese uns gesichert bleiben.

Das, und nicht mehr, Herr Schulze, ist es, was in diesem Augenblicke das europäische Proletariat von Ihnen verlangt, die seit Menschenzeiten aus seinem Schweiß und seinem Blute ihren „Nationalreichthum“ gemünzt haben. Die Schuld der Leute ihrer Art wird es sein, wenn jemals der Proletarier seines vollen Rechtes sich erinnert.

Und nicht wahr, Herr Schulze, Sie machen sich jetzt klar, recht klar, was es mit dem „Kapitalgewinn“ und dem „Nationalreichthum“ auf sich hat.

Nehmen Sie an: Heute stiehlt einer 100,000 Thaler aus der königlichen Bank zu Berlin.

Kaum ist die Kunde rufbar geworden — welche Bewegung!

Der Director der Criminal-Polizei springt auf von seinem Sessel, als hätte ihn die Tarantel gestochen — mit Riesenschritten stürzt er im Zimmer auf und ab, den Schlachtplan entwerfend — wenige Minuten und er reißt die Glocke — wiederum einige Minuten und die Befehle sind ertheilt — jetzt wird es lebhaft in den Wachtstuben, im Hof, in den Ställen — Commandorufe ertönen — aber so schnell es geht, es geht nicht schnell genug — der Hauptmann flucht, daß die Wände krachen — endlich ist Alles in Ordnung — zu Fuß und zu Roß strömt die Mannschaft hinaus — Schutzmänner und Gensd'armen, ein ganzes Heer unheimlicher Gestalten ergießt sich, forschend, spähend durch die Straßen Berlins und weit in seine Umgebung.

Der Director der Bank, dieser Unglückliche, sagt sich verzweifelt an den Haaren — alle Kassierer erzittern, alle Bureaudiener erbleichen — Donnerworte schallen durch das Gebäude.

Allen Staatsanwälten brummt der Kopf — das Criminalgericht und alle Telegraphenbureau's sind in Alarm — die Reporter der Zeitungen keuchen athemlos durch die Straßen.

Und dieses Alles wegen der Bagatelle von 100,000 Thalern?

Oho, Bagatelle, rufen Sie! — Ja wohl, Bagatelle, Herr Schulze, allerdings Bagatelle im Vergleich zum bekannten „Nationalreichthum“.

Denn sehen Sie, dieser hunderttausend Thaler-Griß, so sträflich er auch ist, ist doch immer nur ein Diebstahl en détail, und so groß die Summe auch sein mag, es ist doch immer nur ein einzelner Diebstahl.

Das „Steigen des Nationalreichthums“ aber — das, Herr Schulze, ist der Diebstahl en gros, der Diebstahl in Permanenz.

Politischer Theil.

Deutschland.

* Berlin, 8. Febr. [Landtagsverhandlungen.] Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine 6. Sitzung.

Präsident Grabow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Am Ministerische v. Koon und Graf Ikenpflug sowie mehrere Regierungs-Commissarien.

Der Präsident theilt das Resultat der heute stattgehabten Commissionswahlen mit. Es sind gewählt: 1) für die Commission zur Vorberathung der Marine-Vorlage die Abgg. Jung, Birchow, Wächter, Cornely, Dunder, v. Sauten-Tarputsch, Kersch, Hinrichs, Kreuz, Piegler, Hartort I., Frese (Minden), Koch, Kroppf, Schmidt (Radow), Papendieck, Stadenhagen, v. Carlowitz, Schulze (Berlin), Mühlensbed und Richter. Vorsitzender ist der Abg. v. Carlowitz, dessen Stellvertreter Dr. Koch, Schriftführer Cornely, und dessen Stellvertreter Piegler; 2) zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend das Güterrecht der Ehegatten im

Bezirk des Justiz-Senats zu Ehrenbreitenstein die Abgg. Hahn, Dahlmann, Bering, Frech, v. Deughem, Westermann, Dopfer, Velten, Leue, Winkelmann, Henrici, Fischbach, Niefenstahl und v. Kleinsorgen. Vorsitzender ist Frech, dessen Stellvertreter v. Deughem, Schriftführer Niefenstahl und dessen Stellvertreter v. Kleinsorgen.

Der Präsident theilt den Eingang mehrerer Zustimmungstelegramme und mehrerer gegen seine Rede gerichteter Telegramme mit.

Der Handels-Minister Graf Ikenpflug überreicht einen Gesetz-Entwurf, betr. die Ausdehnung der preuß. Bank. Die Staatsregierung ist, so fügt der Minister hinzu, nach wie vor der Ansicht, daß eine Ausdehnung der Geschäfte der Bank förderlich sein wird. Sie hat es daher für ihre Pflicht gehalten, den Gesetz-Entwurf vorzulegen. Er untercheidet sich von dem im v. J. dem Hause vorgelegten nur dadurch, daß die Staatsregierung vorschlägt, die Autorisation zu ertheilen, daß die Theilnahme der Actionaire bei der Bank um fünf Millionen erhöht werden möge. — Der Gesetz-Entwurf wird auf Antrag des Abg. Köppl der durch 7 Mitglieder verstärkten Commission für Handel und Gewerbe überwiesen. — Demnächst wird in die Tages-Ordnung eingetreten. Vier neue Mitglieder des Hauses werden vereidigt.

Auf der Tages-Ordnung steht ferner die bereits mitgetheilte Interpellation des Abg. Wachsmuth, betreffend die drei das Jagdgebiet betreffenden königl. Verordnungen. Der Kriegsminister v. Koon erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation bereit und es erhält deshalb der Abg. Wachsmuth zur Begründung der Interpellation das Wort. Er hebt hervor, daß der Inhalt der Gesetze keine Veranlassung zur Ultraprovision gebe und daß die Regierung verpflichtet gewesen, die betreffenden Verordnungen sofort dem Landtage in seiner ersten Sitzung vorzulegen. Der Kriegsminister erwidert: Art. 63 der Verfassung setzt voraus, daß bei einer Ultraprovision ein Nothstand vorhanden ist. Dieser Nothstand kann nicht bloß eintreten in Folge einer allgemeinen Landescalamität, sondern auch in Folge von übernommenen Verpflichtungen internationaler Natur. Die Verordnungen müßten vertragsmäßig in das Jagdgebiet eingeführt werden und zu einer bestimmten Zeit. Dies involvirt für die Regierung den Nothstand.

(So weit bis Mittags 2 Uhr.)

— Die Spaltung in der Partei des linken Centrums ist für den Augenblick wieder beseitigt. In einer Versammlung derselben am Montag Abend, welche der Berathung des Hoberbed'schen Antrages galt, war von dem Abg. Kanngießer eine Resolution vorgeschlagen worden, welche ebenfalls gegen den bekannten Beschluß des Obertribunals Verwahrung einlegt, sich aber dadurch von dem Antrage, der am Sonnabend beim Plenum eingebracht ist, unterscheidet, daß sie ihren Spruch nicht gegen den Criminalsenat des Obertribunals, sondern gegen den Justizminister, als den Urheber der gegen Abgeordnete gerichteten Anklageversuche, und gegen die „Hilfsarbeiter“ richtet. Für diesen Antrag stimmten jedoch nur fünf Mitglieder, (man nennt außer den weiterhin Genannten die Abg. v. Diederichs und Pannier), sämtliche Uebrigen, unter diesen auch Gneist, beschloßen für den Hoberbed'schen Antrag zu stimmen.

— [Zur Elbherzogthümfrage] enthalten gegenüber dem Dementi der „Nord. Allg. Ztg.“ und der „Kreuztg.“ von besonderem Interesse — die „Hamb. Nachr.“, „aus Schleswig-Holstein“, einen längeren, anscheinend officiösen Artikel für die Personalunion zwischen Preußen und den Herzogthümern. Der Verfasser des Artikels will aus maßgebenden Kreisen wissen, Preußen wolle den Herzogthümern Schleswig und Holstein vollen Schutz gewähren und dieselben aller Vortheile materieller und geistiger Art theilhaftig machen, die das starke, geordnete Staatswesen seinen Angehörigen bietet. (!) Es will daher die Verbindung der Herzogthümer mit der Krone Preußen. Die Modalitäten der Verbindung will es der Selbstbestimmung der Herzogthümer überlassen; es will den Herzogthümern ihre eigenthümliche Verfassung belassen und die bestehende Militärverfassung nicht ohne Zustimmung des Landes ändern, sondern dem Lande selbst die Ausbildung seiner eigenthümlichen Institutionen anheimgeben; es hat kein Bedürfnis, den Herzogthümern ein Zollsystem aufzudrängen, welches die Bewohner nicht selbst ihren Interessen entsprechend finden würden; es wünscht nicht, die Eigenthümlichkeiten in der Organisation der Regierung und der Aemter des Landes zu beseitigen. Preußen wäre dann bereit, die Gesamtkriegskosten im ungefährem Betrag von 44 Millionen Thlr. zu tragen und den Herzogthümern bei der Schaffung ihres Heerwesens wesentliche Erleichterungen zu